

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanschlüsse und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepaltene 3mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Btg. berechnet; auswärts 20 Btg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Btg. Verbindlichkeit für Abz., Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehgebühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Btg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 149

Sonntag, den 10. Dezember 1933

26. Jahrgang.

Großer Erfolg der Arbeitschlacht

Die Zahl der Arbeitslosen in der zweiten Novemberhälfte um 62000 gesunken

Führerschulung im Arbeitsdienst

Das deutsche Volk braucht Land und Arbeit — das ist das Leitmotiv des neuen Deutschland zur Behebung der wirtschaftlichen Not geworden. Und wenn es einst hieß, der Mensch ist dumm, so ist die Bejahung der Arbeitschlacht die Lebensgrundlage des ganzen Volkes geworden. Deutschland hat sich in seinem Arbeitsdienst für seine Zukunft eine Schule für diese Bejahung der Arbeit geschaffen, die auf der ganzen Welt einzigartig ist. Jeder Spatenstich, der getan wird, ist nicht zum Nutzen für irgend jemand, sondern er dient dem ganzen Volke und seiner Zukunft. Und der Geist, der im deutschen Arbeitsdienst herrscht, bringt das Bewußtsein, dieses Gefühl der Arbeit für die Volksgemeinschaft in jedem Arbeitsdienstwilligen zu wecken und zu befestigen.

Das Heer der Arbeitsdienstwilligen ist ein Heer des Friedens. Gewiß, es herrscht in jedem seiner Verbände Disziplin, tadellose Disziplin, aber diese ist aus Freiwilligkeit geboren und wird erhalten durch das Band der Gemeinschaft und Kameradschaft. Der Krieg, den diese Heer führt, ist allein der Krieg gegen die Welt. Wer in Disziplin und Ordnung militärische Ausbildung findet, handelt böswillig — anders kann man es nicht bezeichnen. Wir wollen und können stolz sein auf unseren Arbeitsdienst als einer Quelle der Kraft für die heranwachsende Jugend, die in höchstem Maße dem Vaterlande dient, die zu wehrhaft deutschen Männern erzogen wird und weiß, daß es um Deutschlands Zukunft geht.

Dieses Heer des Friedens braucht Führer, und es ist verständlich, daß die Führerfrage nicht leicht ist. Es hat viele Menschen gegeben in Deutschland, die haben geglaubt, sie würden im Arbeitsdienst eine wirtschaftliche Erziehung finden. Aber das war und ist ein Irrtum, denn eine solche Erziehung vertritt sich nicht mit dem Geist des Arbeitsdienstes überhaupt. Auch die Führer, mögen sie an hoher oder niedriger Stelle stehen, müssen von dem Geist der Gemeinschaft und der Kameradschaft genau erfüllt sein wie die Truppe — sonst würde die Organisation nur zu rasch zusammenbrechen. So werden die Führer in besonderen Kursen herangebildet, in besonderen Führerschulen, von denen es 12 in Deutschland gibt. Diesen Führerschulen sind besondere Lehrabteilungen angegliedert. Die oberen Führer werden ausgebildet in der Reichsschule, die sich zurzeit in Potsdam, in einem Nebengebäude des Neuen Palais befindet. Diesem Schloß, einst als Siegeszeichen gleichsam dem großen Friedrich geschaffen, als die Kriege um Preußens Existenz beendet waren, ist es begehrt, die Tradition des Preußenkönigs fortzuführen. Wer sich nach dem Kriege friedlich durch Organisation der Arbeit Provinzen eroberte, so geht von hier die Organisation der gewaltigen Arbeit aus, die jetzt Deutschland neu aufbauen soll. Auch Friedrich der Große hatte kein Geld — genau wie heute ist und genau wie damals wird nun in zäher, unermüdlicher Arbeit etwas geschaffen, was als Wert für Land und Volk über jedem Geldwert steht.

So hat der Leiter der Reichsführerschule, Major a. D. Canclle, diese Stätte bewußt gewählt, deren historischer Boden für die Aufgabe der Schule ein Symbol ist.

Hier werden also die Führer geschult, die dann hinausgehen in das Reich, um an ihrem Plaze zu stehen. Sie gehen durch eine harte Schule, aber man sieht es ihren Gesichtern an, daß sie sie gern und mit Freude gehen. Denn wenn das nicht wäre, dann hätten sie auch den Sinn der Aufgabe nicht verstanden, die ihnen gestellt ist.

Wenn wir durch die hellen, luftigen Räume der Führerschule gehen, ist es, als wenn der Geist der Vergangenheit lebendig ist und wie segnend die Gegenwart betruet. Hier sehen wir die peinlich sauberen Schlafräume, die Unterrichtszimmer, die Küche, die Verwaltungsräume — alles atmet den gleichen, frischen Geist. Morgens früh ziehen die Arbeitsabteilungen hinaus zur Arbeit für Deutschland, es wird offene helle Gefichter, denen man es ansieht, daß sie wissen, wofür sie arbeiten. Nach dem einfachen aber fräftigen Mittagessen wird geruht, dann wird Sport getrieben, es wird Unterricht erteilt, man unterhält sich spielend oder singend — es ist das alles eine große Gemeinschaft. Und die Führer, die hier an einer Stamm-Arbeitsabteilung lernen, was ihre Aufgabe und Pflicht ist, nehmen an allem teil. Wenn man die Jugend so an der Arbeit sieht oder beim Sport oder bei der Unterhaltung in der Freizeit, dann begreift man sehr wohl, daß diese Jugend das Glück hat, die Welt wieder mit an deren Augen ansetzen zu können, als es ihre älteren Kameraden in der Vergangenheit, oft so trostlosen Zeit konnten. Die Reichsführerschule hat eine hohe Aufgabe, und diejenigen Männer, die durch diese Schule gehen, übernehmen eine gewaltige Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke. Aber wenn man einen Einblick in die Arbeit der Schule genommen hat, einen Mann

die Männer gesehen und gesprochen hat, die hier wirken, dann kann man volles Vertrauen haben, daß die deutsche Jugend in guten Händen ist. Das große Werk steht noch in seinen Anfängen, es ist in kürzester Zeit aus dem Nichts geschaffen worden, aber es wird ja nicht mehr aerebet und aedmakt, es wird gearbeitet, die Jugend lernt, daß Arbeit etwas Schönes ist, wenn aus ihr die Werte eines ganzen Volkes wachsen und nicht der billige Nutzen eines einzelnen.

„Neue Bauerndörfer und neue deutsche Menschen“, so sagte der Inspektor der Führerschulen, Dr. Decker, „werden einst die Garanten der deutschen Zukunft genau so sein, wie sie es vor 600 Jahren unter den Symbolen Schwerdt und Pflug im deutschen Osten waren!“

Im November 62000 Arbeitslose weniger!

Weiter siegreiche Arbeitschlacht

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — in der zweiten Novemberhälfte um fast 62 000 zurückgegangen. Sie beträgt am 30. November 3 714 000. Unter Berücksichtigung der Zunahme in der ersten Monatshälfte ist im Laufe des ganzen November der Arbeitsmarkt um fast 31 000 Arbeitslose entlastet worden. Einer Zunahme der Arbeitslosen in den Außenberufen um rund 27 000 steht eine Abnahme in den übrigen Berufsgruppen um rund 58 000 gegenüber.

Die Entlastungswelle aus den Außenberufen setzte bisher erfahrungsgemäß im Monat November stets mit besonderer Wucht ein. So war die Arbeitslosenzahl im November 1932 um 246 000, im November 1931 sogar um 436 000 gestiegen. Es kommt deshalb der Entlastung der Arbeitslosenzahl gerade in diesem Monat als Gradmesser für die Wirksamkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhöhte Bedeutung zu. Daß es gelungen ist, ungeachtet aller Saison Schwierigkeiten, die Arbeitslosenzahl nicht nur zu halten, sondern sogar noch in dem dargelegten Umfang zu senken, zeigt, daß die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese erste Bewährungsprobe erfolgreich bestanden haben.

Dieser bedeutende Novembererfolg ist im einzelnen darauf zurückzuführen, daß einmal die landwirtschaftlichen Arbeitgeber trotz der beginnenden winterlichen Arbeitsruhe ihre Arbeitskräfte in einem für den einzelnen Betrieb eben noch wirtschaftlich tragbaren Umfang behalten. Daneben hat das Bau- und Baustoffgewerbe einen für die Jahreszeit noch ungewöhnlich günstigen Beschäftigungsgrad aufzuweisen. Die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten nehmen von Monat zu Monat an arbeitsmarktpolitisch Bedeutung zu. Bei ihnen wurden nach den zuletzt ermittelten Zahlen Anfang November rund 314 000 Leute beschäftigt. Eine wirtschaftlich besonders bedeutsame Stütze fand der Arbeitsmarkt in der stetigen zum Teil noch gebelerten Beschäftigungslage aller übrigen Produktionszweige.

Ein erfreulicher Beweis für die innere Gesundheit des Arbeitsmarktes ist das starke Absinken der Zahl der arbeitslosen Angestellten. Sie ist im November um rund 19 000 zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden bei einem Bestand von rund 345 000 Ende November 17 400 Unterstützungsempfänger mehr betreut als Mitte November. In der Krisenfürsorge ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 30. November mit 1 058 000 um 6150 geringer als am letzten Stichtage. Ingesamt wurden am 30. November rund 1 409 000 anerkannte Wohlfahrtserverswerbslose und damit rund 79 000 weniger als zu Beginn des Monats bei den Arbeitsämtern gezählt.

Neue Aufgaben der Arbeitsfront

Sitzung des kleinen Konvents.

Berlin, 9. Dezember.

Im ehemaligen Preussischen Herrenhaus fand eine Sitzung des kleinen Konvents der Arbeitsfront statt. In einer groß angelegten Rede umriß Pg. Dr. Ley die nächsten Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront müsse organisiert werden nach dem Vorbild der Partei. In der Organisation Kraft durch Freude seien zwei weitere Kerne gebildet worden, und zwar das Kulturfürst und das Amt „Zu Volk und Heimat“, zu dessen Leiter Pg. Dr. Ley Pg. Dr. Haubert bestimmte, während zum Leiter des Kulturfürsten Pg. Dr. Weidmann ernannt wurde. Schließlich teilte Pg. Dr. Ley noch mit, daß eine Fabrik in Frankfurt a. Main in vorbildlicher Weise 3000 Festanätze für ihre Arbeiter und Angestellten gestiftet habe.

Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werde schon im nächsten Frühjahr und Sommer

in der Lage sein, einer gewaltigen Zahl deutscher arbeitsmenchen die Schönheiten Deutschlands zu zeigen.

Eingliederung in die Reichskulturkammer

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fordert alle Verleger, Verleiher und Vortragsredner für Diapositive-Bildender und Epibioskop-Karten auf, sich schriftlich bis zum 15. Dezember zwecks Eingliederung in die Reichskulturkammer bei Herrn Rechtsanwaltschaft und Notar Dr. A. Conrad, Berlin W 30, Augsburgstr. 7, zu melden.

Segensreiche Winterhilfe

Der Führer und Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast. Berlin, 8. Dezember.

Bier Kapellen von SS-Standarten veranstalteten im Sportpalast ein historisches Konzert für die Winterhilfe. Unter den Gästen befanden sich Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels.

In einer kurzen Ansprache gab Dr. Goebbels einen Ueberblick über das Winterhilfswerk und stellte fest, daß es bisher einen Umfang von 200 bis 250 Millionen RM einschließlich der Einnahmen und Leistungen gehabt habe.

Jeder Bedürftige und Erwerbslose habe bisher zwei Zentner Kohlen und einen Zentner Kartoffeln erhalten. Der Minister dankte allen, die sich dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt haben.

Die nationalsozialistische Bewegung habe bewiesen, daß die Idee von der Volksgemeinschaft nicht eine bloße Phrase sei, sondern, daß das Wort vom Sozialismus der Tat Wirklichkeit werde.

Staatssekretär Luber amtsenthoben

Aus der bayerischen Staatsregierung ausgeschieden. München, 9. Dezember.

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, hat auf Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert den Staatssekretär und Leiter der Abteilung Landwirtschaft im bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Dipl.-Landwirt Georg Luber, von seinem Amte enthoben.

Zu dem Ausscheiden des Staatssekretärs und Leiters der Abteilung Landwirtschaft im bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Georg Luber, wird amtlich bekanntgegeben: Aus Anlaß des Geburtstages des Staatssekretärs Luber wurde von dem bayerischen Landesbauernmann das bisher im Eigentum des landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Schwaben und Neuburg stehende Hofgut Nirsbach an den Staatssekretär als Geschenk überreicht. Staatssekretär Luber hat dieses Geschenk angenommen. Da es sich bei dem Hofgut um einen im Eigentum einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes stehendes Besitzum handelt, hat die bayerische Staatsregierung auf Grund ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung die Auffassung, daß durch diesen Vorgang die Unabhängigkeit und Entschlossenheit eines ihrer Mitglieder und damit ihre eigene Regierungstätigkeit beeinträchtigt werden könnte. Bei der gegebenen Sachlage glaubte der Ministerpräsident, sich von seinem Mitarbeiter im Wirtschaftsministerium trennen zu müssen. Bis zur Entscheidung über die Neuverteilung der Stelle des Staatssekretärs der Landwirtschaft wird der Ministerpräsident als Wirtschaftsminister, dem die Abteilung der Landwirtschaft unterstellt ist, deren Geschäfte leiten.

Rot-Mord!

Mörder schießt drei Polizeibeamten nieder.

Dortmund, 9. Dezember.

Die Mordkommission teilt mit: Hans Malter, der Mörder des SA-Mannes Fehlich, sollte in der Wohnung seiner Eltern, in Hamm in der Königsstraße, festgenommen werden. Malter lag angekettet in der Küche auf einem Sofa. Auf die eintretenden Beamten gab er sofort mehrere Schüsse ab, wodurch einer der Beamten einen Brustschuß, der andere einen Lungen- und Knieschuß und der dritte einen Bauch- und Brustschuß davontrug. Lieber die am Boden liegenden Beamten sprang Malter hinweg und schlüpfte durch das Fenster auf das Dach eines Anbaues. Er entkam über die Dächer. Der Mörder ließ zwei Mehrlade-pistolen zurück.

Die Belohnung für die Ergreifung des Mörders ist auf 2000 Mark erhöht worden. Die Verletzungen der drei Beamten sind so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Paris bangt um Genf

Paul-Boncour's Völkerverbündungs- und Bündnispolitik

Die französische Presse ist sich darüber einig, daß eine sehr aktive und wichtige Rolle der internationalen Verhandlungen eingelegt hat, bietet aber hinsichtlich des Zieles dieser Verhandlungen das Bild großer Unklarheit. Die offizielle französische Politik, die nichts anderes als die alte Linie Paul-Boncour's ist, wird in einer Hausausstellung nach einmal ausführlich dargestellt. Die französische Regierung, so heißt es darin, habe die befreundeten Regierungen, das heißt die östlichen Verbündeten, über das Ergebnis der ersten deutsch-französischen Verhandlungen informiert. Zu dem gleichen Zweck habe sich der englische Botschafter in Paris nach London begeben. Die französische Regierung werde abwarten, bis sie den Standpunkt der anderen Regierungen kenne, um dann — nach Beendigung der Finanzdebatte — in einem Ministerrat ihre endgültige Haltung festzulegen. Am Zusammenhang mit dieser diskreten Methode der ständigen Information und Befragung der befreundeten Mächte werde auch die Zusammenarbeit zwischen dem französischen Außenminister Paul-Boncour und dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch am 14. Dezember stattfinden.

Die Haltung Deutschlands, Italiens und Russlands gegenüber dem Völkerverbund ist wenig dazu angetan, diesen zu festigen. Frankreich, das dem Völkerverbund treu bleibe, habe eine Vermittler- und Schiedsrichterrolle zu spielen. Es müsse versuchen, die Mächte um den Völkerverbund zu sammeln, um ihm seine große Rolle in der europäischen Politik wiederzugeben. Paul-Boncour und Benesch würden deshalb die Mittel zur Herbeiführung dieser internationalen Neu-Gruppierung prüfen und sich mit der Frage beschäftigen, welche Verwirklichung innerhalb des Völkerverbundes und welche neuen internationalen Methoden notwendig seien. Paul-Boncour werde, sobald es die Umstände ihm gestatten, die Besuche der osteuropäischen Außenminister in den betreffenden Hauptstädten erwirken.

Während sich Paul-Boncour in dieser Weise, nicht zuletzt aus innerpolitischen Gründen hinter dem Völkerverbund und Bündnisverträgen verhält, wenden sich verschiedene Blätter gegen die Völkerverbündungs- und Bündnispolitik. „Figaro“ erklärt, praktisch wisse jeder, daß der Völkerverbund die Verträge nicht aufrechterhalten könne, weil er nicht die Macht dazu habe. Welchen Wert habe überdies ein internationaler Organismus, dem Amerika, Japan, Rußland, Deutschland und vielleicht morgen auch Italien nicht angehören? Auch „Reparat“ stellt fest, daß der Völkerverbund tot sei und meint, eine französische Regierung, die dieses Namens würdig wäre, müßte sich heute damit beschäftigen, wenigstens die Bündnisse Frankreichs zu retten.

Henderson hatte im Foreign Office mit Sir John Simon eine Unterredung über die Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz im Januar. Lord Tyrrell kam kurz nach Henderson ins Foreign Office. Die Reuter meldet, legt man den Besprechungen im Hinblick auf die letzten diplomatischen Unterredungen zwischen Deutschland und Frankreich außerordentlich große Bedeutung bei. Auch die britische Regierung steht ihrerseits durch ihre Botschafter in Verbindung mit Reichskanzler Hitler und mit Mussolini.

Die Meinung Englands

In einer Londoner Meldung des „Matin“ wird erklärt, daß das englische Kabinett alles tun werde, was von ihm abhängt, um den Erfolg zweifelhafte Verhandlungen zu gewährleisten. London habe zu verstehen gegeben, daß der englische Botschafter Lord Tyrrell nach seiner Rückkehr nach Paris sich zu verbieten wünsche, daß der französische Außenminister auch in der Lage sei, im Namen Frankreichs zu sprechen. Damit nämlich parallele Verhandlungen eine wirkliche Aussicht auf Erfolg hätten, dürfe wenigstens bis vor Ende dieses Jahres keine Ministertreffen mehr in Frankreich eintreten.

„Matin“ fügt hinzu: Nach der Unterredung des deutschen Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter in Berlin habe die französische Regierung aus dem Bericht ihres Botschafters die Fragen herausgestellt, die im eigentlichen Sinne deutsch-französische seien. Sie habe das, was sich auf

europäische Probleme bezogen habe, ihren Verbündeten mitgeteilt. Lord Tyrrell habe das englische Kabinett davon unterrichtet. Er werde nach seiner Rückkehr über den englischen Standpunkt Aufklärungen geben. Die Unterredung des Kanzlers mit Francois-Poncet werde übrigens auf neue in einem Ministerrat nach Beendigung der Finanzdebatte erörtert werden.

Amerika bleibt dem Völkerverbund fern

Der Washingtoner Berichterstatter der „New York Times“ meldet, daß die Vereinigten Staaten nach Ansicht dortiger Kreise nicht geneigt seien, in den Völkerverbund einzutreten. Falls Mussolini bei seinen Vorschlägen zur Reform des Völkerverbundes beabsichtigt haben sollte, die Vereinigten Staaten zum Eintritt in den Bund zu veranlassen. In Washington sei man allgemein der Ansicht, daß nichts die Vereinigten Staaten dazu bringen könnte, Mitglied des Völkerverbundes zu werden.

Belgicismus in Prag

Die bevorstehende Reise Benesch nach Paris im Anschluß an seine Zusammenkunft mit Titulescu in Kairo wird in der tschechischen Presse lebhaft besprochen. Die kleine Entente soll, wie eine Pariser Meldung der „Lidové Noviny“ besagt, durch Benesch unter anderem über das Programm und die Ziele Frankreichs bei Verhandlungen mit Deutschland informiert werden. Diese Verhandlungen werden als vorläufig wenig hoffnungsvoll betrachtet. Das Hauptthema der Pariser Beratungen Benesch's soll ferner die Umgruppierung in den Beziehungen der Großmächte bilden. Die Reise Benesch's, der zu Paul-Boncour und zu Präsident Lebrun eingeladen sei, beweiße, daß die allgemeine Lage ernst sei. Die offizielle Prager Presse schreibt, Schönheitsfehler an einem Gebäude dadurch zu beseitigen, daß man das Gebäude sprengt, sei nicht die Methode guter Baumeister. Die Realpolitik Mussolinis werde, wenn die Fragen, die der große Faschistenrat gestellt habe, tatsächlich zur Sprache kommen sollten, gewiß andere Wege zur Erreichung der Wünsche Italiens finden als jene, die die Zerschlagung des Völkerverbundes oder der Austritt Italiens aus dieser Organisation bedeuten würden.

Besuch des italienischen Unterstaatssekretärs

In Erweiterung der deutschen Ministerbesuche in Rom wird sich der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Swid, Anfang nächster Woche zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Deutschland begeben. Seine Anwesenheit in Berlin bietet Gelegenheit, die Fragen der internationalen Politik, die beide Länder besonders interessieren, in einem freundschaftlichen Gedankenaustausch zu erörtern.

Erbgesundheits

Rundfunkvortrag über die Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Ministerialrat Dr. Gütt vom Reichsministerium des Innern erläuterte im Rundfunk die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und die soeben veröffentlichte Durchführungsverordnung. Um diese Maßnahmen zu verstehen, müsse man sich immer wieder den Sinn des Gesetzes vor Augen halten, der einseitig und klar ist:

1. soll die Geburt solcher unglücklichen Menschen in Zukunft überhaupt verhindert werden, und
2. soll das Gesetz die Familien und Angehörigen vor unendlichem Leid und jahrelangen Opfern bewahren.

Den erbkranken Personen selbst dagegen soll wie bisher auch weiterhin die notwendige Pflege zugewandt werden. Ministerialrat Dr. Gütt erläuterte dann eingehend die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes und legte den Unterschied dar zwischen der Sterilisation und der Kastration. Zusammenfassend betonte er dann, das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erlaube in Verbindung mit der Durchführungsverordnung geeignet, die Zunahme der bedauernden erbkranken Menschen zu verhindern.

Damit würden die im Gesetz genannten Krankheiten von Generation zu Generation seltener werden, bis sie aus

ausgemerzt sein würden.

Wie sehr der Gesetzgeber bemüht gewesen ist, Härten zu vermeiden, geht aus mehreren

Einschränkenden Bestimmungen

hervor: So soll z. B. bei Personen, bei denen infolge ihres Alters oder aus anderen Gründen eine Fortpflanzung nicht mehr in Frage kommt, der Antrag zur Sterilisation überhaupt nicht gestellt werden, desgleichen nicht bei Personen, die aus anderen Gründen dauernd anfallsbedürftig sind, ferner soll die Unfruchtbarmachung nicht vor Vollendung des 10. Lebensjahres vorgenommen werden.

Um dem Staate die Möglichkeit der Kontrolle und Eingreifens zu geben, sollen Mütter und alle Personen, die sich mit der Heilbehandlung, mit der Unterstufung oder der Erhaltung von Kranken befassen, zur Meldung verpflichtet sein.

Die Kosten des Eingriffs trägt bei versicherten Personen die Krankenkasse, bei Hilfsbedürftigen der Fürsorgeverband, bei allen übrigen die Staatskasse.

Hat das Gericht die Unfruchtbarmachung beschlossen, so ist das Erbgesundheitsobergericht das erste Urteil bei einem etwaigen Einspruch gebilligt, so ist der Unfruchtbarmachungshesche von dem zuständigen Amtsarzt schriftlich aufzuzeichnen, den Eingriff innerhalb von 14 Tagen in den Akten in Betracht kommenden Aufkassen vornehmen zu lassen. Die Jugendlichen darf der Eingriff unter Anwendung unmittelbaren Zwanges allerdings nicht vor dem 14. Lebensjahr ausgeführt werden.

Als dringend wird die Operation im Sinne dieses Gesetzes in solchen Fällen anzusehen sein, bei denen die Weiterbestehen der Betroffenen sich ungehemmt fortspinnend

„Wenn ihr Männer seid...“

Briefe eines Marxisten an die geflüchteten SPD-Führer, 9. Dezember.

Das Essener Postzeilpräsidium stellt der Presse zwei Briefe des früheren Essener marxistischen Schriftstellers August Ruper zur Verfügung, die dieser an die Mitglieder des Bundes der SPD in Prag gerichtet hat. In dem ersten Brief an den SPD-Vorstand heißt es unter anderem:

„Nach neun Monaten Schughast ist mir und vielen Mitgliedern der Partei in diesen Tagen durch die Großmacht Adolf Hitlers die Freiheit gewährt. Solange ich in Haft war, habe ich unterlassen, euch zu schreiben, weil ich nicht wollte, daß ihr den Eindruck hättet, daß es bestellte. Heute bitte ich euch, stellt eure Arbeit im Ausland ein. Denn ihr wißt gar nicht, wie wir, eure alten Genossen, euch gerade wegen dieser Arbeit verachten. Erst jetzt ihr feige davon gelaufen und nun tut ihr das, was das würdevollste ist, und fällt über unser deutsches Vaterland her. Ihr sagt: „Jagt Hitler weg.“ Glaubt es mir, Hitler hat mehr als 90 Prozent der alten Arbeitergarbe aus der SPD hinter sich. In den Kreisen der alten Genossen laßt man über euch oder ist erbittert. Wenn ihr Männer seid, kommt zurück. Nehmt die Verantwortung auf euch und löst für die Fehler der Vergangenheit. Habt ihr aber nicht den Mut, dann flehe ich euch an, seid still! Ihr besorgt Judas Silberlinge die Geschäfte fremder Nationen.“

In dem Brief an den Chefredakteur der „Tribüne“ in Prag schildert August Ruper seine Erlebnisse im Konzentrationslager: „Mir ist trotz der jahrelangen schärferen Segenshaft nicht ein Haar gekrümmt worden. Ich bin innerlich noch so sträubte, Hitlers Leute eroberten sich unser Vertrauen.“

DAF übernimmt alle Verpflichtungen

Der Führer der DAF, Dr. Robert Len, gibt bekannt: Bei der notwendigen Umorganisation innerhalb der DAF übernimmt selbstverständlich die DAF alle Verpflichtungen der Verbände. Die durch die Mitgliedschaft bei den Verbänden erworbenen Rechte bleiben also auch weiterhin garantiert.

Alter das Feuer bedroht auch die Stallanlagen.

Die Pferde weichern angstvoll, sehen hoch, scheuen und suchen auszureißen. Alle Mähe haben die Stallburden, die Tiere zu halten.

Die Böwen brüllen grauenerregend. Sie wittern das Feuer und toben gegen die Gitter ihrer Käfige.

Die Artisten werden munter. Ihre Wagen bedroht der Brand nicht, denn sie stehen in der entzündeten Feuerung, in die der Sturm die fliegenden Funken peitscht.



Alle stürzen herbei, um die Tiere heraus zu helfen. Toni ist wach geworden und sieht entsetzt, wie das Feuer auf ihn zurollt. Er ist nicht mehr in der Lage, sich zu bewegen.

Im Nu ist er in den Flammen und läuft zum Brandherd. Sie entdecken zuerst den alten Herrn von Hollerbet, der in eiserner Ruhe und Energie seine Anordnungen trifft.

Umweil des Zirkusbaues steht ein großer Lattenstall, durch den man die Pferde bringt.

(Fortsetzung folgt)



Herber-Hollerbek durch Verlag Oskar Neff, Werdau i. Sa. (51. Fortsetzung.)

Sturm kam vom Meer.

Hollerbet stand mit klopfendem Herzen vor seinem Zirkus und konnte das Ende der Vorstellung kaum erwarten. Bähmende Angst hatte ihn ergriffen, daß das Riesenzelt den tobenden Naturgewalten nicht standhalten vermöchte. Aber es hielt stand. Dank des großen Windhukes, eine Art Windbrecher, der umweil des Zeltes zu beiden Seiten gebaut worden war. Der nahm dem Sturm die Kraft. Als das Zell leer war, ging Hollerbet allein in den mächtigen Raum und sah empor.

Gewiß, das Zell war verflucht, er zahlte eine hohe Prämie, aber die Versicherungs-gesellschaft war nur bei halber Risikobeteiligung durch Hollerbet bereit gewesen, das Geschäft zu tätigen.

Heute empfand Hollerbet zum ersten Male große Unsicherheit.

Die Tiere in den Ställen, namentlich die Pferde, wollten in dieser Sturmzeit nicht zur Ruhe kommen. Der Stallmeister war mit seinem Personal noch geblieben, und alle hatten die Hände voll zu tun, losgerissene Tiere wieder anzuhängen. Die erregten Tiere konnten kaum beruhigt werden. Es war, als ahnten sie etwas vom kommenden Unheil. Marquardt suchte Götter auf. „Wie steht's mit deinen Böwen?“ „Schlecht! Bei Sturm paßt sie es immer. Namentlich „Caesar“ ist außer Rand und Band. Wilde Nacht!“ „Der Alte geht mit recht beforater Miene herum!“ „Rein Wunder! Man muß ja befürchten, daß der Orkan alles niederraft. Es wird auch kein, wenn wir munter bleiben. Hörs du unter „Caesar“?“ „Eben lang das dunkle Jörnle, zugleich angstvolle Brüllen „Caesars“ herüber.“ „Er ist heute furchterregend! Niemand kann ihn beruhigen.“

[illegible]

In dem vaterländischen Heimspiel „Sinfonire“, das
 heute Abend im Heiligen Saale aufgeführt wird, ist
 der Zeit von Deutschlands Erniedrigung und Befrei-
 ungsged. Die Handlung beginnt mit der Unter-
 drückung des kurhessischen Solbataufstandes und der
 Erniedrigung der Führer durch die Franzosen im Frühjahr
 1807 und endet Weihnachts 1813, nachdem der Feind
 durch die große nationale Erhebung niedergezungen und
 versagt ist. Der Dichter verlegt die Handlung des Stückes
 nach Schöne. Hier mußten am 21. Februar 1807 fünf
 tapfere hessische Männer ihre Liebe zur Freiheit und Vater-
 land mit dem Tode befehlen; sie wurden auf dem Wert-
 erschossen, unter ihnen der Held der Dichtung Elias
 Plannich, genannt der tapfere Franz. Die dankbare
 Nachwelt errichtete ihnen ein Denkmal, auf dem die
 Namen der Tapferen für die kommenden Geschlechter ver-
 ewigt sind. Im Rahmen der Familie dieses echten deut-
 schen Mannes werden die Ereignisse jener großen Zeit,
 von der tiefsten Erniedrigung bis zum Jubel der Befrei-
 ung wieder vor den Besuchern lebendig. Tapfere hessische
 Männer und Frauen werden uns in Freund und Feind in
 lebendigen, lebensvollen Szenen wieder ins Gedächtnis zu-
 rückgerufen und die Liebe zur engeren Heimat und dem
 eigenen deutschen Vaterland gekräftigt und gelodert.

✱ Der **Seppenheld Heinrich Ruppel** wird im Rahmen der Volkstumsabende des DAV am Donnerstag, den 14. Dezember abends 7/9 Uhr aus seinem Bielefeld. **Heinrich Ruppel** hat auch in den letzten beiden Jahren auf besondere Einladung hier gesprochen. Freuung und dankbar sind ihm seine Zuhörer auf seinem Weg gefolgt, gerade weil unser eigenes Blut, alles heissches Bauernblut zu uns spricht. Denn ganz feste Wurzeln finden **Heinrich Ruppel** an seine heisslichen Bauernhöfe, am Feimtal und Söhlle und schenken ihm die Gabe, unsere Stammes eigenart in kraftvoller Sprache zu finden. — Die Veranstaltung ist offen für die Deutsche Arbeitsfront. Raum wird in der Dienstagsnummer der Zeitung beifamltgegeben.

Δ Taschenfahrplan. Zum amtlichen Taschenfahrplan (Winterausgabe) der Reichsbahndirektion Kassel ist ein Verichtigungsblatt erschienen, das die Änderungen und Ergänzungen nach dem Stande vom 1. Dezember 1933 enthält. Das Verichtigungsblatt muß von den Käufer des

Die Braune Messe in Spangenberg vom 16-18. Dezember 1933 im „Grünen Baum“ ist eine Ausstellungs- und Verkaufsveranstaltung handwerklichen Könnens und gewerblicher Leistungsfähigkeit der Spangenberg-er Geschäftswelt. Eintritt frei! — Gleichzeitig und anschließend: Ausstellungswettbewerb mit Preisfrage! — Eintritt frei! — Gleichzeitig und anschließend: Ausstellungswettbewerb mit Preisfrage! — Eintritt frei!

Braune Messe und deutsche Woche in Spangenberg. Die alte Forderung des Hans Sachs: „Drum ehret den Handwerker, an dem wird im Ehrenstand des Handels“ wird in der Braune Messe in Spangenberg vom 16-18. Dezember 1933 im „Grünen Baum“ in der Tat verwirklicht. Es wird eine Ausstellung der handwerklichen Leistungsfähigkeit der Spangenberg-er Geschäftswelt sein. Es wird ein Wettbewerb mit Preisfrage sein. Es wird eine Ausstellung der handwerklichen Leistungsfähigkeit der Spangenberg-er Geschäftswelt sein.

Der Gedanke, im Rahmen einer Braunen Messe den Einwohnern von Spangenberg und der Umgebung den Beweis handwerklichen Könnens u. gewerblicher Leistungsfähigkeit der Spangenberg-Geschäftswelt zu erbringen, hat bei dem gewerblichen Mittelsstand so günstige Aufnahme gefunden, daß der verfügbare Raum restlos vergeben ist. Die Teilnehmer dieser Braunen Weihnachtsmesse befinden damit nicht nur ihren gesunden Sinn für richtig-verstandene Geschäftswerbung, sie stellen sich zugleich mit in die vorderste Linie der Aufbaubarbeit an der deutschen Wirtschaft. Die Braunen Messen haben nach dem Ausspruch nationalsozialistischer Wirtschaftsführer eine hohe Erziehungsaufgabe für Käufer und Verkäufer:

Sie sollen den Käufer zu der Ueberzeugung führen, daß deutsche Geschäfte des Handwerks und des Klein- gewerbes als die Träger der nationalsozialistischen Wirtschaftsform Wertvolles zu leisten vermögen; sie sollen andererseits aber auch den Verkäufer dazu er- ziehen, deutsche Wertarbeit in den Vordergrund zu stellen. „Nicht feilenlose Fabrikware darf das Ziel der deutschen Produktion sein, gediegene Arbeit soll die Wirtschaft des nationalsozialistischen Staates auszeichnen“.

Taschenfahrpläne von den Fahrkartenschaltern, Bahnhofsbuchhandlungen und sonstigen Buchhandlungen unentgeltlich abzugeben.

Es wird Zeit, daß wir allmählich an die kleinen und großen Gaben denken, die den Weihnachtstisch schmücken sollen. Bei der Auswahl der Geschenke oder der notwendigen Anschaffungen sollen wir in diesem Jahr bewußt berücksichtigen, daß es Industrien gibt, die nur für diese kurze Spanne Zeit arbeiten. Dazu gehört besonders die Spielzeug- und die Christbaumindustrie. In jenen Orten, in denen diese Spielzeuge in enger Heimarbeit geschaffen werden, ist die Not so groß, daß die Kinder vielfach nur zweimal in der Woche warmes Essen bekommen können. Wir müssen uns vor Augen halten, daß schon diese Kinder mithelfen und in harter Arbeit stehen müssen und deshalb sollten wir alle unseren Christbaumstumpfen im Rahmen des Möglichen ergänzen. Jede neue Nudel und jedes neue Glaschen bedeutet ein Stück Brot und jedes Spielzeug, das wir unseren Kindern schenken bedeutet, wiederum Nahrung und Freude. Deutsche Volksgenossen, 100000 deutscher Volksgenossen leben vom Weihnachtsmarkt, bedenken Sie, daß das Fest der Liebe, das Fest der Geschenke die besten Möglichkeiten bietet, um den Opferwillen in seiner schönsten Bedeutung, in der Form einer Arbeitsspende zu beweisen.

A circular logo featuring a stylized house with a chimney and a window. The text 'Wohnen in jedem deutschen Haus' is written in a circular path around the top half of the house. Below the house, the text 'Wir helfen!' is written, followed by a swastika symbol.

Umfeld



Die amtliche, von der Reichsführung des W. A. W.
herausgegebene Opferplattette für den Monat Dezember

Die alte Forderung des Hans Sachs: „Drum chren
mir die deutschen Meister“ wird im Ehrenstand des Hand-
werks Berücksichtigung finden. Handwerkliche Kunstfertig-
keiten werden sich den Besuchern der Braunen Weih-
nachtsmesse darbieten, in welche die ganze Liebe der
Meister gelegt wurde; in denen gezeigt werden soll, daß
der stolze Geist der deutschen Zünnungen und Zünfte nicht
abgelassen ist, und sich zu neuem Leben durchdringen will.

An die gesamte Einwohnerschaft Spangenberg's und der Umgebung sei daher schon heute die Bitte gerichtet, der Brauns Weichstabsmesse, die eine Ausstellungs- und Verkaufsveranstaltung ist, zu größtem Erfolge zu verhelfen.

Hand in Hand mit ihr verläuft die Deutsche Woche vom 16. bis 24. Dezember. Die meisten offenen Verkaufsstellen der deutschen Geschäfte in Spangenberg stellen in ihren Geschäftsräumen besonders schöne Gegenstände deutscher Wertarbeit aus, die mit Nummern bezeichnet sind. Für die Käuferschaft ist eine Preisfrage damit verbunden. Einzelheiten darüber bringt die nächste Nummer dieser Zeitung.

× Die Eislaufbahn auf dem Liebenbachbad ist freigegeben, die Eisstärke beträgt 18 cm.

2 Inventurverkauf. Wie uns die Industrie- und Handelskammer Kassel/Wehlhausen, Sig Kassel, mitteilt, wird der Beginn des Inventurverkaufes später gelegt als in den Vorjahren. Von dem Deutschen Industrie- und Handelsktag und dem Reichsstand des Deutschen Handels ist beim Reichswirtschaftsminister der Antrag gestellt, einen einheitlichen Termin für das ganze Reich festzulegen. Jedenfalls würde die Zeit so gelegt, daß der Charakter der Winterveranstaltung als „Inventur“-Verkauf unter allen Umständen gewahrt wird.

+ **Kurfürstlicher Garantieverband.** Von der
 Industrie und Handelskammer Rassel/Mühlhausen, Siz
 Rassel, wird folgendes mitgeteilt: In der Presse ist in die-
 sen Tagen über die Errichtung und die Tätigkeit des Rhein-
 Mainischen Garantieverbandes in Frankfurt/M. eine Mit-
 teilung verbreitet worden, die den Eindruck erwecken kann,
 als ob der „Kurfürstliche Garantieverband“ eine Gründung
 der Industrie und Handelskammer Rassel/Mühlhausen,
 Siz Rassel sei. Der „Kurfürstliche Garantieverband“ ist
 vielmehr von dem Bezirksverband (Landeshauptmann in
 Hessen) und der Landeskreditkasse Rassel unter Mitwirkung
 des Sparkassen- und Giroverbandes Kurfürstlichen und der
 Stadt Rassel für den Regierungsbezirk Rassel ins Leben
 gerufen worden.

Verpflichtung der neuen Abgeordneten auf den Führer.
Der ersten Sitzung des Reichstages dürfte auch diesmal wieder die feierliche Verpflichtung der neuen Abgeordneten auf den Führer vorangehen, wie sie schon bei der Eröffnung der letzten Parlamente wenigstens für die nationalsozialistischen Abgeordneten üblich geworden ist. Ort und Zeit dieses feierlichen Aktes sind jedoch noch nicht festgelegt.

In der ersten Sitzung des Reichstages am Dienstag nachmittag wird das neue Parlament sich konstituieren, sein Präsidium und Büro wählen und die notwendigen Ausschüsse einsetzen. Ob sich daran vor Weihnachten noch weitere Sitzungen anfügen werden, ist auch heute noch nicht bekannt. Irgendwelches sachliches Beratungsmaterial liegt jedenfalls zurzeit noch nicht vor.

Im Alpengebiet fiel bei sehr steilem Druckgefälle die Kaltluft als heftige, gefürchtete Bora in die Riviera am 1. April (Benedict 0 Grad). Die warme Westluft (Ostpreußen am Mittwoch bereits plus 4—5 Grad, Hamburg-Berlin 5—8 Grad Erwärmung) schürft den Nordhang eines ständnissinnigen Hochrückens bei zunehmender Bewölkung freitig ab, und die fehnartige Erwärmung in der Höhe südlich der Hochdruckfläche leckt die kalte Bodenschicht rasch weiter auf. Der milden Nord- bzw. Südseelst folgte bereits wieder wärmere Luft aus Nordosten mit neuen Schneefällen nach. Allem Anschein nach wird das über dem Nordmeere verbliebene Hoch, einerseits dem warmen atlantischen Südtrom ausweichend, andererseits dem warmen Polarluftstoch folgend, nach Osten vorrücken. Es ist also z. Bt. wahrscheinlich, daß sich nach der zu erwartenden Niederlagsperiode in der kommenden Woche selber von neuem trockener Frost, vielleicht wieder ziemlich scharfer, einstellt.

Dr. R.

Dr. R.

Hautpflege mit Leotrem wird das Auffrischen und die Nöte der Hände verhindert. Leotrem, der sich besonders leicht in die Haut einreibt, führt dem Hautgewebe Sonnen-Vitamin zu, denselben wichtigen Aufbaustoff, den sonst in der Haut nur die Sonne erzeugt. Leotrem ist ein Ereignis der Chlorodont-Fabrik. Dofen zu 30, 50, 22, 15 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich.

Braune Messe und Deutsche Woche

in Spangenberg vom 16.—24. Dezember.

Unser Geschäft ist Sonntag geöffnet von 12-6 Uhr



In 2 Wochen ist Weihnachten

Wer frühzeitig kauft / kauft am besten!

Tischwäsche

Kaffeedecke 110/150 cm, Indanthren-Kanten 1²⁵
Halbleinen-Tischdecke 130/160 cm, farbig kariert 2⁷⁵
Reinleinen-Tisch Tuch 120/160 cm, schlesische Ware in hübschen Mustern 3⁷⁵
Kaffee-Gedeck mit Kunstseide, 130/160 cm, mit 6 Servietten, weiß mit fgb. Kante 4²⁵

Stoffe

Pyjamaflanelle mollige Qualitäten, in Streifen, Blumen- u. Fantasie Mustern Mtr. 66 48
Bedruckte Waschsamte veredelm. Muster auf dunklen Grundfarben Mtr. 1,10 90
Hemdenpopeline gute Qualitäten auf weiß und farb. Grund, 80 cm br. Mtr. 1,25 98
Schürzenstoffe gute Gebrauchsware in großer Auswahl, 116 cm br. Mtr. 96 78

Damenwäsche

Barchent-Nachtlacke warme Qualität 1³⁵
Barchent-Nachthemd feste Ware, vollwertig 2²⁵
Flanell-Schlafanzug mollig warm hübsche Ausführung 3⁶⁵
Kinder-Nachthemd warmer Trikot, in vielen hübschen Farben, Gr. 70 jede weitere Größe 30 1⁴⁵

Schürzen

Jumperschürzen mod. Trachtenstoffe, volle Weite 1,95 1⁴⁵
Zierschürzen entzückende Wappweder Streifen 1,95 1²⁵
Hauskittel mit langem Arm gute Tailormen 2,95 1⁹⁵
Schürzmäntel schwarz-weiß, geeignet für ältere Damen 4,90 3⁹⁰

Bettwäsche

Kissenbezug bestickt, aus starkfädigem Lein 98
Paradekissen vierseitig, mit Spitze, Einseitig und Fältchen 2⁴⁵
Haustuch-Bettuch 150/240 cm, mit verest. Mitte 2⁹⁰
Bettbezug 130/200 cm aus starkfädigem Lein 2⁹⁵

Taschentücher

Damen-Taschentuch mit farbiger Häkelkante 8
Damen-Hohlsaumluch rein Mako mit farbiger Kante 16
Herren-Taschentuch weiß Lein mit farbiger Kante 12
Damentücher farbig bestickt, mit Hohlsaum 3 Stück im Karton 68

Strümpfe

Damenstrümpfe der beliebte Winterstrumpf Mako, angeraut 1,25 95
Damenstrümpfe reine Wolle, extra schwer Paar 1,95 1⁴⁵
Herrensocken reine Wolle, gestrickt Paar 1,25 95
Kindersrümpfe Wolle, gestrickt, besond. strapazierfähig, Gr. 1 Paar mit 7 1/2 Stielgerung 65

Handschuhe

Damen-Strick-Handschuhe rein. Wolle, mod. Plauschrand 1,45 95
Damen-Nappa-Handschuhe mit warmen Plauschfutter 4,90 3⁹⁵
Herren-Strick-Handschuhe Wolle Paar 1,95 1⁴⁵
Kinder-Strick-Handschuhe schöne strapazierfäh. Qualitäten Paar von 58

Küchenwäsche

Reinleinen-Geschirrtuch 55/75 cm, kräftig schies. Ware 42
Gerstenkorn-Handtuch 46/100 cm, vollweiß 38
Reinleinen-Gerstenkorn-Handtuch 48/100 cm, weiß und mit Kante 68
Frotlier-Handtuch 55/110 cm, mit klein. Schönheitsfehlern, schwere weiche Qual. 98

Herren-Trikotagen u. Schals

Unterhose gute wollgemachte Qualität Größe 4-6 1⁶⁵
Einsatthemd echt ägyptisch Mako mit mod. Popeline-Bleistäten Gr. 4 2 1⁷⁵
Herren-Wollschals in schönen Mustern u. Farben 1,45 95
Herren-Schals reine Wolle, vornehme Farbstellung 2,75 1⁷⁵

Damen-Trikotagen

Damenschlupfer mit warmen Futter, besonders schöne Qualitäten 1,95 1⁴⁵
Damen-Strickschlupfer reine Wolle, mit Schrittwärmerstrickung Gr. 12-14 3,50 2⁴⁵
Damen-Hemdchen gewebt, mit Vollschal oder Trikot 1,25 95
Warme Kinderchlupfer mit Kunstseide-Ded. Gr. 30 75 48

Herren-Artikel

Herren-Sporthemd mit passender Krawatte innen geraut 2⁹⁵
Popeline-Oberhemd unterlüfterte Brust 2⁹⁵
Popeline-Oberhemd mit Kragen und Ersatz-Manschetten, modern gestreift 3⁹⁰
Fesche Selbstbinder kleine aparte Würfelmuster oder mod. Streifen 1,95 1,45 95

Für guten Geschenk-Einkauf

KASSELER Modenhaus

DAS BEKANNTE HAUS FÜR BEKLEIDUNG UND AUSSTATTUNG AM KÖNIGSPLATZ 2

Feinste Tiegelgussstahls
Holzfäller- und andere Sägen

gegründet
1822

der Werkzeugfabrik J. D. Dominicus & Söhne

haben sich stets als die besten, leistungsfähigsten und preiswürdigsten von allen erwiesen.

Zu haben bei:

Georg Klein, Eisenwaren
Spangenberg.

Eisenhandlung in

Inserate

in der
Spangenberg
Zeitung
haben den besten
Erfolg!

Gesangverein
„Liebertafel“

Sonabend, 9. 12. punkt
1/8 Uhr abends

Gesangstunde

Vollständiges Erscheinen ist
erforderlich.

Der Vorstand.

Ein Weihnachtsgeschäft nur durch ein Inserat!

Weihnachtsgeschenke

für die Frau und die Tochter:

Schlüpfer angeraut, mit Büsch und gest. (Reine Wolle).
Unterröcke Mako, Seid nitrit und (Reine Wolle) gest.
Strümpfe Reine Wolle, Seide mit plattiert, Wolle mit Seide
Pullover und Strickwesten
Mützen, Handschuhe
Taschentücher
Schöne Kleiderstoffe
von Lange & Butte in Kassel
empfiehlt preiswert

Karl Fink
Neustadt 39

Confilm-Theater Spangenberg

Sonabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr



Außerdem:

Wer ist die süße Kleine?
Ein Griff in die Mottenkiste
Der Tanz der Todesgöttin

UFA WOCHENSCHAU

Hessische und Herkules-Bierbrauerei

Aktiengesellschaft Kassel
Herkules-Lagerbier
hervorragend fein
Herkules-Spezial
Herkules-Bürgerbräu
Feinste Spezialbiere

Niederlage:
in Spangenberg:
im Bierverlag
Fr. Giesler

Ausschank d. He kulesbieres
i. Spangenberg:

bei Herrn Gastwirt . . . W. Klein
" " " " " H. Entzroth
" " " " " W. Siebert
" Frau Gastwirtin . . . M. Schwarz

Inserieren bringt Gewinn

Mein Garten

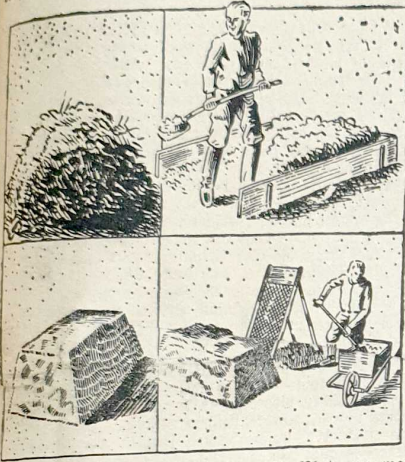
Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Selbstversorgung mit Dünger

Der Komposthaufen und seine Pflege

Richtig behandelte Abfälle geben gute Gartenerde

In jedem Garten, auch im ganz kleinen, ergißt sich im Laufe des Jahres die Frage: Was macht man mit dem gezeigten Anfraut, mit den nicht verwendbaren Theilen des geworbenen Gemäses, mit welken Blüten, die abgeschnitten werden mußten, mit alten Erdbreepflanzen, die abgeräumt werden, mit dem dürrn Herbstklaub und mancherlei andern, das nicht in das Bild eines gepflegten Gartens gehören kann, das nur die kurze Antwort darauf lautet: einen Komposthaufen! Da meint nun der Anfänger im Gartenwerk, was sei ein notwendiges Uebel, woran man sich nicht scheitern, Aber damit zeigt er eben, daß er noch nicht verstanden hat, was ein Garten ist. Er empfindet ihn nicht als einen Komposthaufen hoch, er weiß, wo er ihn hat und pflegt ihn danach. Er empfindet ihn nicht als ein notwendiges Glied in der Kette der Naturvorgänge, sondern als ein Glied in seinem Garten abspielen.



Der Komposthaufen ist nicht nur ein Platz, wo man Ueberflüssiges, Häßliches, Unbrauchbares dem Auge entzieht, er ist zugleich eine Stätte des Werdens, ein Speicher neuen Lebens, von dessen Vorräten der Garten sich besser ernährt. Der Kompost ist nämlich der billigste Dünger und wenn auch dem Stalldünger nicht gleichwertig, doch durch nichts anderes zu ersetzen bei der stetigen Verbesserung humusarmer Böden. Ein Kompost, der diese Wirkung in vollem Maße tut, entsteht freilich nur bei gehöriger Pflüge der Abfallhaufen. Er wird den Sommer über alles nach aufgeschäufelt, wie es gerade kommt, und im Herbst und Winter kümmert sich der Gartensbesitzer erst recht nicht darum, was daraus wird. Diese Gleichgültigkeit ist aber eben so tadeln wie die verständnislose Behandlung des Düngerbaggers durch den Bauer.

Dünghäufchen durch den Bauer.
 Was wir aus dem Komposthaufen zumamentragen,
 das soll mit der Zeit zu Erde werden, zu Humus, wie der
 Gärtner sagt. Damit meint er eine besonders belebte Erde,
 die das Ergebnis von Fäulnis- und Zerklebungsvorgängen
 ist. Das Leben darin findet sich in mannigfacher Form
 vor, von den nur unter dem Mikroskop erkennbaren Klein-
 organismen bis zu den fetten Regenwürmern, und alle
 schaffen sie Gutes, indem sie Grobes zerkleinern und Festes
 auflösen oder löslich machen, den Bedürfnissen der
 Pflanzenwurzeln Rechnung tragend. Es steht so aus, als
 könnten wir dabei wenig helfen. Das stimmt aber nicht.
 Die Bakterien, denen die erste Arbeit obliegt, brauchen zum
 Leben Luft, Wärme und Feuchtigkeit. Davon können wir
 die Wärme zwar nicht sehr beeinflussen, aber sie entzieht
 in dem gärenden Abfallhaufen von selbst, in bezug auf die

Luft und die Feuchtigkeit können wir dagegen viel dazu beitragen, daß der Kompost gedeiht.

Luft bringen wir in den Komposthaufen durch Umladen, und diese Arbeit, die in gewissen Umständen an jedem Haufen mehrmals wiederholt werden muß, bewirkt zugleich eine immer bessere Mischung der verschiedenen Bestandteile und fördert dadurch die weitere Zersetzung. Jeder muß das leicht selbst beobachten. Führt man z. B. ein erbsenartiges Laubhaufen zusammen und läßt ihn unangerührt ein Jahr liegen, dann wird man im nächsten Herbst im Innern des Haufens das Laub noch fast unverändert finden. Schichtet man aber einen Haufen auf, in dem man abwechselnd Gabeln von den Abfällen des Sommers, in denen sich alle möglichen Stoffe vermischt haben, und Gabeln voll Laub durcheinanderwirft, dann wird man schon im Frühjahr die einzelnen Bestandteile zum noch bestimmen können.

Wenn man auch, wie schon erwähnt, den Komposthaufen mehrmals im Jahre umkehren soll, die schönste Zeit dafür ist jedenfalls der Spätherbst oder Winter, wenn der Frost herrscht. Jetzt haben wir Ruhe zu dabei vor. Praktisch ist es, die Form des Haufens durch einen Rahmen aus starken Brettern vorzugeben. Man kann sie, wenn der Haufen fertig ist, wieder wegnehmen, denn sie werden unnütz durch die Witterungseinflüsse zerstört. Allgemeinlich ist es, den Komposthaufen auf einer redigsten Grundfläche aufzubauen, wobei man in der Breite nicht

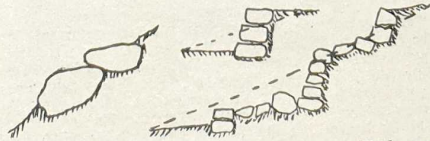
Pflanzen zwischen Steinen

Blühende Böschungen und Mauern

Gebirgsblumen in Gärten der Ebene

Es ist nachgerade Mode geworden, Steine im Garten zu verlegen, die die ungeliebten Standorte für solche Pflanzen zu schaffen, die nicht gedeihen würden. Es handelt nicht recht, allem um Gewächse der Hochgebirge, die meist ganz freilebend, aber in der Nähe im Garten beanspruchten, und viel Bodenfülle, aber keine stehende Fläche lieben. Nicht jeder, der einen Garten recht reich mit bunten Blumen ausstatten möchte, träumt aber gleich von einem „Alpinum“, ein einfacher „Steingarten“ tut es meist auch schon.

Manche Grundstücke fordern geradezu solche Anlagen, weil sie kleine Unebenheiten im Gelände aufweisen, um so weniger braucht man zu befürchten, daß etwas Unnatürliches herauskommt. Eine Bodenstufe von 20 bis 30 Zentimeter Höhe, durch eine Kante aus nicht zu kleinen Steinen abgestützt, bietet schon allerlei natürliche Pflanzplätze für die „Steingartenpflanzen“, worunter man nicht nur Alpenbewohner versteht, sondern auch



Links: Treppenartig übereinander geschobene Blöcke am Hang. — Rechts: Trockenmauern mit Terrassenstufen. Die unterbrochene Linie zeigt die ursprüngliche Bodenoberfläche.

eigens für diesen Verwendungszweck gewonnene gärtnerische Züchtungen. Eine derartige Steinfante wirkt oft viel besser als eine niedrige Böschung, weil diese dem Auge nicht plastisch genug erscheint.

[illegible]

Außer dieser mehr regelmäßigen Gestaltung des Stern-
gartens kann man aber auch kleine natürliche Felsengruppen
frei zusammenstellen. Wenn das Bild mit der Natur vertraute
Augen nicht beleidigen soll, dann darf man dabei allerdings
gewisse Regeln nicht verletzen. Zunächst soll man in einem
Garten nur eine Felssteinsart verwenden und nur in der ihr
eigentümlichen Ausdrucksform. Es ist gefährlich, dem Aufbau
besondere Wirkungen oder Mannigfaltigkeit zu erschreiben. Von
selber ergeben sich oft die besten Eitel und Schattenverhältnisse
und damit malerische Einbride. Man hüte sich auch, ganze
Gebirgskette im Garten im kleinen darstellen zu wollen. Die
besten Vorbilder in der Natur liefern kleine Steinsinseln, von
Gewässern fast überwuchert und dicht bemost.

Wenn man sich die Steine mühsam zusammengeleppt oder gar teuer gekauft hat, gerät man in die Versuchung, sie möglichst in ihrer ganzen Größe zeigen zu wollen, und so entstehen jene lächerlichen Gebilde, bei denen lanaeformte walzenartige

über 1 $\frac{1}{2}$ Meter hinausgeht. Wie schon angedeutet, kommt viel auf die gute Mischung der verschiedenen Hölle an. Wer sehr sonigen Boden in seinem Garten hat, tut gut, den Kompost mit bünnen Schichten von Kehm zu durchsetzen. Das ist die einfachste und doch sehr wirksame Art, den Boden allmählich binziger zu machen. Immer noch ist die Beimischung von Kalk empfehlen, und zwar als pulverisierter Kesthalt. Man braucht den entstehenden Säufen mit nur von Zeit zu Zeit leicht zu überhäuden. Den fertigen, etwa reichlich metzerboden Säufen schließt man mit einer Erbschicht ab, er soll eine waagerechte Oberfläche haben und nach den Seiten möglichst gleichmäßig dahinfallen.

Woher kommt nun die im Anfang für die richtige Entwicklung des Kompfols als notwendig bezeichnete Feuchtigkeit? Können wir uns da auf Regen und Schnee verlassen? Gesehen zu entscheiden, tun wir dies nicht, denn in vielen Gegenden genügen wenigstens im Sommer die Niederschläge keineswegs, um die Kompfthäufen dauernd gut feucht zu erhalten. Hier hat man nun gute Gelegenheit, Sande zu verwerten. Damit begießt man die Häufen alle drei bis vier Wochen gründlich. Zwischenzeitlich kann man hier alles Unschöne wegschöpfen lassen.

man hier alle Aufwandsmittel verschwendet haben.
Mit jeder neuen Wachstumszeit im Garten beginnt man auch einen neuen Komposthaufen, und je nachdem, wie lange die Abfälle brauchen, um vollständig zu ver-
erden, wird man stets zwei oder drei Haufen verschiedener Reife nebeneinander haben. Den fertigen Kompost ver-
braucht man im Herbst oder Frühjahr zur Verbesserung des Kulturlandes und Düngung von Kalenflächen. Oft
wird es sich empfehlen, ihn durch ein Erdbeis zu werfen, um
größere Fische, die sich noch darin erhalten haben, auszu-
sondern. Sie werden dem nächsten Haufen wieder einver-
leibt. Beim Umkehren ist es wichtig, daß man strengste
Sichtheit absetzt, damit das Oben und Unten des bis-
herigen Haufens ganz und gar durcheinander kommt.

Steine steil frei in die Luft ragen wie die Mandeln auf dem
Augen. Man vergesse nie, daß die Steine nicht um ihrer selbst
willen da sind, sondern natürliche Standorte für Pflanzen
schaffen sollen. Sie müssen den Einbruch erweisen, als lägen
der von Jahrhunderten an ihrer Stelle und wären nur bei
wären sie nur die Hauptmasse mehr freigelegt worden, als
Blodes, wenn auch nicht mehr von ihnen. Erde fließenden
Größe eines liegenden Hundes. Deshalb muß man es
vermeiden, daß man von runden Formen die untere Wölbung
bemerkte.

demerft. Für das Auseinandertürmen der Steine an einer Böschung machte man fich klar, daß in der Natur der rufifche Stein dadurch zur Ruhe kommt, daß fich seine längfte Achfe in die Richtung des Gefälles einftellt. Kommt dabei sein fchwerstes Ende am tiefften zu liegen, dann hält er andere nadgrufifche Steine auf. Dabei fchieben fich die Steine oft aufeinander und es entftehen treppenartige Abfälle, wie man fie fich als Ablanplänge wünfcht. Es mit Silber

Sie sich als Pflanzplage wunnen.
 Auf die eine oder andere Weise kann man sich mit Hilfe
 von Steinen an Stelle langweiliger Anekdöten wahre
 Blumenparadiese schaffen, die vor allem im Frühjahr in
 wunderbares Leben entfallen. Man muß dann die Pfoten der
 Staubenzüchter fleißig studieren, um die richtigen Bemöbner
 für die geschaffene Anlage kennen zu lernen. Ihre Zahl ist
 überaus groß, aber die schönsten und in der Kultur
 vollkommenst bekommen man heute auch schon in kleineren Gär-
 tereien zu kaufen. Mit ihnen fange man an, es wird sich
 dann zeigen, ob die Freude an ihnen zur befriedigten Stein-
 gartenschieberei führt.

KURZ UND GUT

Nutzenbringende Taubenzucht

Unter den Taubenarten, deren Jucht als wirtschaftlich empfohlen werden kann, sind vor allem zu nennen die Luchstauben, die Roburger Verden, die Strasser und die Brieftauben, die Kreuzungen dieser Arten untereinander oder auch mit einer Feltaube. Wo die Tauben beim Feldern in Gefahr kommen, abgeschossen zu werden, bevorzugt man weißhäutige Arten. Die genannten Rassen zeichnen sich durch gutes und reichliches Fleisch und große Fruchtbarkeit aus. Von einem Zuchtpaar erhält man durchschnittlich 5 bis 6 Paar Jungtiere im Jahr, und die Jungen der ersten und zweiten Zeit werden noch im selben Sommer zuchtfähig.

Zu seltene Ziersträucher

Zu seltene Ziersträucher

Nahe verwandt mit den immergrünen Alpenrosen, den Rhododendron, sind die laubbaherfenden Aaleen. Sie stellen die gleichen Ansprüche an den Boden, d. h. sie lieben als Moorpflanzen viel Humus. Sie schmücken den Garten nicht nur durch Blüten im Frühjahr, sondern durch prächtige Laubfarben im Herbst und bilden aufrechte statt verzweigte Sträucher, die in Kultur selten mehr als zwei Meter Höhe erreichen, gewöhnlich niedriger bleiben. Die mittelgroßen oder ziemlich kleinen Blätter fallen im Sommer wenn auf. In großer Fülle erscheinen aber die ansehnlichen, reidegeäugten Blüten. Außer den wilden, aus Nordamerika, Ostasien und dem Kaukasus stammenden Arten sind zahlreiche schöne Kreuzungen in Kultur.

* Die Frau und ihre Welt *

Was die Mode Neues bringt

Tagesendkleider

Ein neuer Stil prägt sich in diesen Tagesendkleidern aus, ein Stil, der unserer Zeit sehr gemäß ist. Haben doch nicht mehr die Gedanken, die Zeit und auch nicht mehr das Geld, um große Gesellschaften zu besuchen, die eine Riesenaufwand verlangen und deren Ballkleid man niemals wieder anziehen kann.

Wir haben keine Ballkleider mehr, dafür aber um mehr Tagesendkleider. Sie unterscheiden sich von den „großen Toiletten“ dadurch, daß sie einen schlichten Ausschmuck haben — der heute sogar schon auf die Ballkleider übergegangen ist — und sich länger Ärmel erfreuen. Sie sind



zwar manchmal bloß eine „Mantel“ sind, aber immerhin da sie einen warmen, seriös angedachten wirken.

Das schwarze Samtkleid, das in besonders schöner Weise den Stil unserer Tage verkörpert, wirkt einzig und allein durch seinen hervorragend geschickten Schnitt, die Lichter des Samt und ganz winzige Stücken Silberlamé. Der lose fallende Ausschnitt läßt die Linie sehr weich und weiblich erscheinen.

Das Crepe-Satin-Kleid huldigt der Schwarz-Weiß-Mode, die auch in diesem Winter Triumphe feiert. Die Besonderheit dieses Kleides besteht in dem aparten Ausschnitt, der sehr kleidsam ist. Die Handschuhärmel erlauben sowohl einen Theaterbesuch, als auch die Festlichkeit im Haus und das kleinere Tanzfest. Immer wird die Trägerin elegant gekleidet sein und angenehm auffallen.

Flaschennahrung für den Säugling Wie gibt man die Flasche?

Die Natur verlangt, daß der Säugling von der Mutter gestillt wird. Er genießt bei der Muttermilch am besten und wird widerstandsfähiger gegen Infektionen. Leider ist es nicht immer möglich, diese natürliche Ernährungsweise durchzuführen. Zu oft muß schon der wenige Wochen alte Säugling an künstliche Nahrung gewöhnt werden.

Chemiker und Ernährungstechniker haben sich bemüht, eine Säuglingsnahrung zusammenzustellen, die den Muttermilch am ähnlichsten ist und damit für das Kind am bestmöglichen. Die verschiedensten Rezepte gibt es, deren Auswahl man praktischere Weise für den Einzelfall dem Arzt überläßt. Von einem anderen äußerst wichtigen Punkt soll hier die Rede sein: von der hygienisch einwandfreien Versorgung des Säuglings mit der künstlichen Nahrung.

Die Säuglingsflasche muß aus durchsichtigem Glas bestehen. Sie muß leicht zu reinigen sein und zu diesem Zweck abgerundete Ecken haben. Die Außenfläche soll eine eingegütete Grammeinteilung haben. Man hüte sich vor Strichrissbildungen, sie sind immer ungenau. Ein Verschluss ist meist nicht nötig, so daß man mit dem Sauger auskommt. Er verlangt aber auch die meiste Pflege. Er muß innen und außen vollkommen glatt, gut umspülbar und darf auf keinen Fall rissig sein. Der Sauger muß einmal am Tage ausgekocht werden. Und jedesmal, wenn er an Boden fiel oder auf andere Weise verunreinigt wurde.

Alle übrigen Gegenstände des Säuglings müssen peinlich sauber gehalten und dürfen nur von ihm benutzt werden. Was nur irgend ausgekocht werden kann, muß einmal am Tage ausgekocht werden. Das abgewaschene Geschirr muß an sauberen Ort auf einer sauberen Fläche die Möglichkeit zum Abfließen haben. Es darf niemals abgetrocknet werden. Nach dem Gebrauch muß die Flasche von Nahrungsresten frei gemacht werden, mit reinem, warmem oder fließendem Wasser ausgespült und die noch an-

Liebe Hausfrau, hör' mal zu!

Tischkultur für alle Tage

Keine Mehrarbeit und große Befriedigung

„Sie sind doch sonst so eine vorzügliche Hausfrau! Sie sorgen liebevoll für Ihren Haushalt, Sie dulden kein Staubchen, Sie arbeiten sich beinahe tot. Aber wenn es an Dinge geht, die Ihrer Meinung nach überflüssig sind, dann verlagern Sie. Es wird also am praktischsten sein, man beweist Ihnen, daß so manches doch notwendig ist, was Sie für unnützlich halten. — Da wäre z. B.

Die Anrichten des Mittagmahles

Man hat natürlich einen Reising, dessen praktische Anwendung man auch kennt. Man scheut aber die Mehrarbeit und — läßt ihn im Schrank! Gibt es Reis mit Pilzen und Blumenkohl, die Hausfrau hat sich sogar bereit gefunden, ein paar Fleischklößen dazuzulegen (aus einem Pfund Gedanken), dann wird der Tisch folgendermaßen gedeckt: Der Reis türmt sich in einer Schüssel, die Pilze haben eine viel zu große Behausung erwirkt, der Blumenkohl muß sich mit einem Teller begnügen, weil die Schüssel für ihn gerade nicht sauber ist. Dafür reicht aber eine kleine, tiefe Schüssel für die Klößen.

Der Tisch ist vollaus gedeckt, man sucht sich mit Mühe und Not das heraus, was man nun gerade essen mag, man kann die Zusammenstellung noch gar nicht beurteilen. — Die kluge Hausfrau macht es bedeutend geschickter. Sie nimmt den Reising zur Hand und läßt sich durch drei Minuten Mehrarbeit nicht zurückhalten. Der Reis wird auf eine große Platte gestürzt. In die Mitte kommt der unverlehrte Blumenkohl mit einem Kranz von Pilzen. Die Fleischklößen werden außer herangezogen. Eine Platte ist fertig, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, die den Appetit anregt und eine gute Stimmung bei Tisch bewirkt.

Beim Abwaschen merkt sie nachher wieder, wie praktisch eigentlich Tischkultur ist. Statt der vielen kleinen Schüsseln, die den Tisch verlassen und gereinigt werden müssen, hat sie ausschließlich die große Platte, den Reising und einen Kessel abzuwaschen. Sollten die drei Minuten Mehrarbeit beim Reising nicht herausgewirtschaftet sein? Sogar die vielgeschmähten

Reife

können noch gut schmecken. D. h. nur, wenn sie so geschmackvoll angerichtet werden, daß man ihren fatalen Wert vergißt.

Da finden sich. Eine halbe Gurke, ein Zipselchen Hühner, eine Ede Käse, ein Scheibchen Beaten; unmöglich, das alles noch zu verwenden, wenn man Wert auf einen nett gedeckten Tisch legt. Von der kulturbedachten Haus-

haften Reife mit der Bürste entfernt werden. Dann reinigt man die Flasche mit Flaschenbürste und heißem Sodawasser und spült mit fließendem oder warmem Wasser nach.

Der Sauger verlangt nach dem Abspülen eine Salzreinigung, innen und außen, eine Nachspülung mit heißem Wasser und eine trockene Aufbewahrung in einem verschlossenen Glas. Wenn man ihn dann wieder auf die Flasche klopft, soll man ihn nur am Rand und nur mit sauberen Händen anfassen.

Natürlich muß man auch versuchen, die Temperatur auf die gleiche Wärme zu bringen, die Muttermilch hat. Das wäre also Körperwärme! Man erhält sie am besten dadurch, daß man die gefüllte Flasche in ein Gefäß von 40 Grad Celsius stellt, und zwar muß das Wasser über die obere Grenze des Inhalts hinwegragen. Man wartet dann praktischere Weise, bis das Wasser auf 37 Grad abgekühlt ist. Immer aber muß die Milch nur Trinkt Wärme haben. Man prüft die Wärme der Nahrung, indem man durch den Sauger einige Tropfen auf den Handrücken fallen läßt und dann probiert. Bei der Gelegenheit kann man sich auch überführen, daß der Sauger seine Pflicht noch einwandfrei tut.

Beim Trinken muß das Kind das Köpfchen etwas erhöht halten, damit bei Erbrechen die Lufttröhre geschützt ist. Die normale Trinkzeit soll 10 bis 15 Minuten sein. Länger als 30 Minuten sollte aber kein Kind bei der Flasche verbringen, sonst werden die Pausen zwischen den einzelnen Mahlzeiten zu kurz.

Trinkgeld bei Gesellschaften

Es muß nicht immer teuer werden

Wir alle sind uns inzwischen darüber einig geworden, daß man Gesellschaften der Zeit entsprechend billig und einfach aufziehen kann. Daß also für den, der noch einigermaßen finanzielle Bewegungsfreiheit hat, kein Grund besteht, etwa keine Gesellschaften zu geben. Im Gegenteil — jeder freut sich doch, wenn er eingeladen wird.

Das heißt: er freut sich, wenn mit der Einladung nicht zu viel Kosten verbunden sind. Und da ist noch ein wunder Punkt bei der Geistes; denn so eine Einladung kostet auch den Gast noch allerlei: in den Großstädten ein Auto womöglich oder eine andere Fahrgemeinschaft, dann Blumen für die Hausfrau, Trinkgeld für die Hausangestellte.

Dagegen wird man einwenden können, daß es ja nur an der Hausfrau liegt, sich das Blumenmitbringen zu verbitten. Gut. Bleibt noch die Frage der Trinkgelder — und die ist nicht so einfach zu lösen. Denn wenn man auch einerseits die Gäste entlasten will, so möchte man andererseits doch auch den Hausangestellten, deren Gehalt ja auch gekürzt ist, nicht alle Nebennehmungen entziehen. Wie also wird man beiden gerecht?

Ich schlage folgendes vor: Die Hausfrau soll das von Fall zu Fall entscheiden. Lohnt sie sich Leute ein, deren Kapital-

frau aber noch zu einer wunderbaren Abendstimmung einigt. Allerdings spenbert sie noch ein Ei, kocht es aber und fabriziert mit viel Phantasie und gutem Willen ein Schüssel der verlockendsten Appetitbröckchen. Kein Material! Sie entstanden sind.

Auch von anderen Mahlzeiten bleiben häufig übrig. Sie sollen eine Abendmahlzeit ergeben und werden es! Aber man kann es wieder so und so machen. Man kann jeden Rest auf ein Schüsselchen tun und einzeln herbeibringen. Man kann aber auch eine organische Mahlzeit herstellen, die viel lieber gegessen werden wird.

Man tut den Kartoffeln treuherzig in eine große Gemüsereste aus. Das Bauwerk kommt für ein paar Minuten in den Backofen und wird ganz leicht gebacken. Die Tafelrunde ist begeistert, und ganz leicht kann die den so viel leichter Abwasch hat, erst recht.

Auch im Büfett sollte man aufräumen. Es ist notwendig, daß man zweierlei

Geschirr

hat? Eine erste Garnitur, die im Büfett auf eventuelle Gäste wartet, verkauft und deshalb jedesmal vor Benutzung abgestaubt werden muß; und eine zweite, die täglich auf den Tisch kommt, lange nicht so schön aussieht und manchmal sogar durch abgestohene Ecken auszeichnet.

Die kluge Hausfrau hat nur ein Gebrauchsgeschirr, das so schön ist, wie es die Mittel nur gestatten. Es steht immer zur Hand, erfreut jeden Tag die Familienmitglieder und wird einfach ergänzt, wenn ein Gast in Erscheinung tritt. Eigentlich sollte man sich doch immer mit den schönsten Dingen umgeben, die man hat, nicht wahr?

Und man soll auch nicht immer versuchen, am falschen Platz zu sparen. Gewiß, es ist verlockend, wenn man denkt, daß man die Salatteller sparen könnte. Aber das verlockte Tischstück, das eine solche Mahlzeit nur einmal vertragen kann — ganz abgesehen davon, daß der Tisch Salat sehr an Wohlgeschmack verliert, wenn man ihn im warmen Essen zusammen auf den Teller drückt — bestreift die Hausfrau das nächste Mal wieder.

Sollten Sie nicht einmal versuchen, in all den geführten Fällen — und in noch viel mehr ungenannten — zu dem gleichen Ergebnis zu kommen? Es lohnt sich zu stimmen, und die anerkennenden Blicke von Mann und Kindern und die wissbegierigen Fragen der Freunde werden es auch Ihnen versichern, daß Sie auf dem rechten Wege sind!

trächtigkeit offensichtlich noch nicht allzu sehr erschüttert ist, mag sie ihrem Mädchen ruhig gestatten, bis zum Weggehen der Gäste aufzustehen, und an der Tür die üblichen Trinkgelder (die man übrigens getrost auch ein wenig beiseite lassen kann) in Empfang zu nehmen. Sind aber bei einer Gesellschaft vorwiegend Leute dabei, denen es schwer fällt, Trinkgelder zu geben, so ist es ein Leichtes, das Mädchen vor dem Weggehen der Gäste ins Bett zu schicken und die Gäste selbst zu verabschieden — womit dann Trinkgelder ganz von selbst vermieden werden. Wer in diesem Falle dann noch ein Lebriges tun will, mag sich vielleicht schon vorher mit seinem Mädchen einigen und ihr aus der eigenen Tasche eine Kleinigkeit geben, damit sie für ihre Mehrarbeit entschädigt wird.

Die Pflege des Toilettenfisches

Auch Toilettegegenstände müssen sauber sein

Wir müssen nicht nur uns pflegen, sondern auch die Gegenstände, die zu unserer Pflege gehören: Schwamm, Kamm, Bürste, Seifentuch, Nagelbefeuchter usw. Wenn sie uns ihre Dienste anweisen, dann haben sie mindestens ein Anrecht darauf, daß wir auch sie sehr liebevoll behandeln.

Da wäre zunächst der Schwamm. Naturschwämme wie auch Gummischwämme haben die unangenehme Angewohnheit, glitschig und häßlich zu werden, wenn man sie nicht nach jedem Gebrauch gut durchspült und am offenen Fenster trocknen läßt. Sind sie aber einmal glitschig geworden, dann bade man praktischere Weise die Schwämme in verdünntem Salmiatgels (aus einem Liter Wasser zwei Eßlöffel Salmiatgels). Man kann sie auch mit Zitronensaft beträufeln und einige Stunden darzulegen lassen. Wenn man sie später mit reinem, klarem Wasser nachspült, werden sie wieder gebrauchsfähig sein.

Mit dem Seiftuch ist die Reinigungsprozedur wesentlich einfacher. Tägliches, gründliches Ausspülen und Trocknen an der Luft wird in den meisten Fällen genügen. Wenn es einmal nötig sein sollte, doch man es in einer Seifenlauge aus und spült in klarem Wasser nach.

Für Kamm und Bürste ist die Behandlung mit heißem Wasser unbedenklich schädlich. Salmiatgels dagegen ist zu empfehlen. Man macht ein lauwarmes Seifenbad, dem man Salmiatgels hinzusetzt. Und man wird erstaunt sein, wie schnell sich alles reinigen läßt. Ist der Schmutz der Haarbürsten sehr hartnäckig, so kann man ihm zu Hilfe gehen, indem man zwei Bürsten gegeneinander mit trockenem Roggenmehl reibt.

Nagelbefeuchter verlangen von Zeit zu Zeit eine Reinigung in Alkohol. Ein Abreiben mit Eau de Cologne dürfte mehr die gleichen Dienste tun. Sollte Rost auftreten, sollte man ihn nach Möglichkeit vorgehen. Man reibt ihn gründlich mit Sandpapier ab.

Pummel im Paradies

Auch eine Kindergeschichte

Von Tilly Verber

Kugelförme, kleine Gestalt auf zwei Beinen, kleine, hochrote Wädhchen und zwei große, kohlschwarze Augen unter einem unersprenglichen, kurzen Schopf — das ist Pummel. Pummel befindet sich noch in dem glücklichen Stadium des Kindheitsglückes, in dem sich die glücklichen und unglücklichen Eigenschaften beider Geschlechter in einem einzigen, winzigen Menschen vereinigen.

Pummel ist kein Musterkind — aber, wenn man, Pummel ist doch ein Mädchen! — ein langes, dunkles — es sei verraten, das sogar gelegentlich Wutanfälle dabei bekommt, so ein bißchen auf die Erde werfen und mit allen Gliedmaßen in die vier Himmelsrichtungen strampeln — nach endlosem Schreien also ist es soweit: Pummel steht in der Weihnachtsausstellung des großen Warenhauses.

Erst ist Pummel stumm vor Entzücken, dann aber bricht der Sturm los. „Du feinst, du große Teddy! Sieh doch mal, Mußi, der Lagerbaby in dem hüben Wagen — und die Puppe mit dem Strickkleid — Mußi, die Puppe wünsch' ich mir zu Weihnachten! — Mußi, ja? Kriege ich sie auch ganz bestimmt?“

„Über, Pummel“, sagt Mutti erstaunt, „deine alte Nase ist doch noch ganz gut!“ „So!“ sagt Pummel mit Nachdruck und schaut einmal gründlich auf, der dunkle Schopf kräut sich, die schwarzen Augen werden erboht. „Bin ich vielleicht nicht noch gut? — Mußi, hast du denn neulich gesagt, du wünschst dir noch ein...“

„Sag noch hingehen, aber leider, aber kommt es auch einmal vor, daß Mutti dem gesunden Temperament der kleinen Pummel nicht mehr gewachsen ist. Mutti will das Stöckchen —“

Über diese Zeit benutzte Pummel, um unter dem Bett zu kriechen.

Mutti ruft Papa zu Hilfe. Papa hat erst einen kleinen Wortwechsel mit Mama wegen allgemeiner und besonderer pädagogischer Grundsätze, die bei Eltern nun mal nicht ganz übereinstimmen. Dann entschließt sich Papa doch — „aus Gründen der Autonomie“ — Pummel unter dem Bett hervorzuholen.

Raum erscheint er dort unten zu halbem Leibe, als Pummel im zerdrückten roten Kleidchen und mit funkelnden Augen mitteilend flüstert: „Gelt, Papa, dich läßt sie auch nicht in Frieden?“

Aber zum Ausgleich dazu hat Pummel auch ihre zärtlichen Perioden. Sie sitzt vor

Mutts Nistflöck auf der Erde und himmelt sie beglückert an: „So eine schöne Frau!“

„Mutti, du bist ja ein Paradiesvogel!“ Mutti verbirgt ein Lächeln. „Manu, Pummel, wo hast du denn das Wort wieder aufgeschnappt?“

Pummel springt auf Mutts Schoß, schlingt die Arme um ihren Hals und flüstert: „Mutti, ich verspreche dir, wenn's was Unanständiges ist, will ich es auch ganz bestimmt nie wieder sagen!“

Und da wundert sich nun ein Mensch, daß Pummel so viel Schokoladenplättchen bekommt.

Historische Kleinigkeiten

Adolf von Menzel wurde einst um sein Urteil über das Bild eines modernen Künstlers gebeten, das die Geschichte von Samson und Dalila zum Gegenstand hatte.

„Liebesgeschichten sind meiner Ansicht nach Privatangelegenheiten“, erklärte Menzel lächelnd, „kein Dritter hat ein Recht, darüber zu urteilen, denn der Geschmack ist auf diesem Gebiet zu verschieden.“

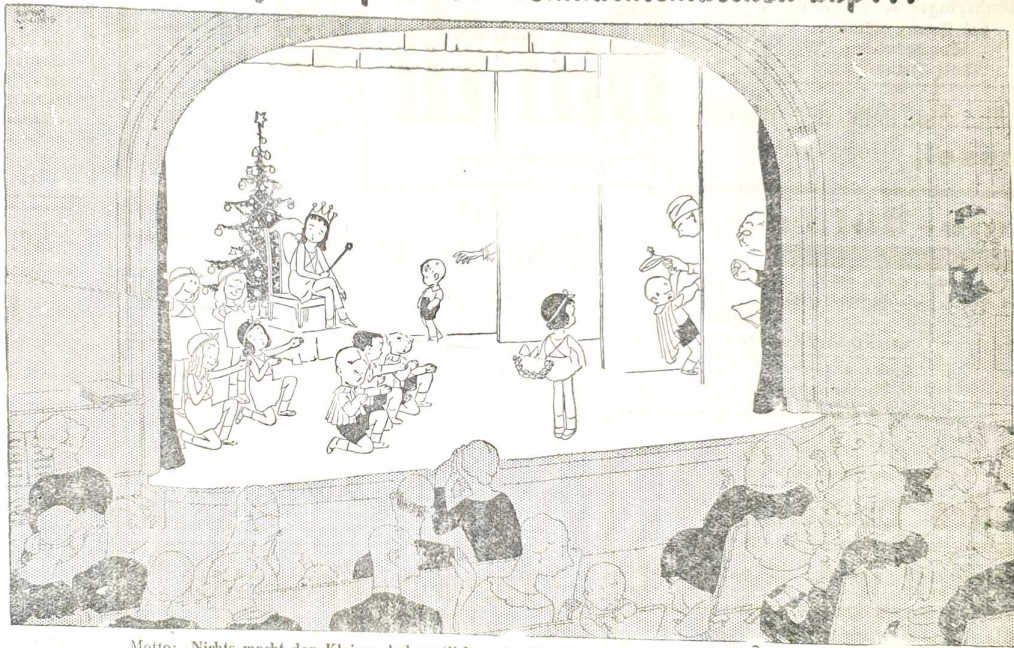
Friedrich Wilhelm III. hatte eine Vorliebe für den Förster K., doch machte jener allen Leuten das Zusammensein mit ihm schwer, da er einen fürchterlichen Knafter zu rauchen pflegte.

Eines Tages schenkte der König seinem braven Förster eine prachtvolle Packung Tabak, die jener lächelnd und dankend einsteckte.

„Nun, bedien' Er sich doch“, mahnte der König ungeduldig.

„I wo werd' ich“, erklärte der Brave augenzwinkernd, „den rauch' ich heut' abend zu Hause. Was glauben Suer Majestät, was meine Alte da schnuppern wird.“

Der Kindergarten führt ein Weihnachtsmärchen auf...



Motto: „Nichts macht den Kleinen bekanntlich soviel Freude wie Theaterspielen.“ (Nach Williams aus Life)

So sind die Frauen!

Kleine Bosheiten

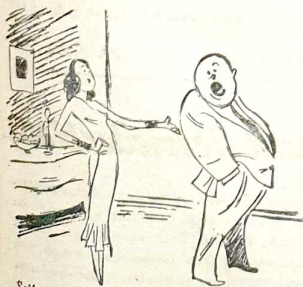
Eine Frau ist so alt, wie sie aussieht. Ein Mann ist alt, wenn er anfangt, nichts mehr zu sehen.

Frauen können genau so gut ein Geheimnis verwalten wie Männer. Nur müssen es meist mehrere sein.

Wenn eine Frau ihre Lebensgeschichte erzählt, ist es ein erschütterndes Bekenntnis. Wenn ein Mann das gleiche tut, ist er sentimental.

Mancher Mann versteht so lange nichts von Musik, bis er gelernt hat, die zweite Geige zu spielen.

Unbeabsichtigte Ehrlichkeit



Seit anderthalb Stunden bietet die Dame des Hauses ihren Gästen Klavierorträge. Schließlich erhebt sie sich, dankt für den matten Höflichkeitsbeifall und wendet sich an Herrn Palzig:

„Nun lassen Sie uns etwas hören, Herr Doktor, Sie spielen doch auch Klavier!“ „Ja, gerüst, gnädige Frau“, sagt Herr Palzig, „aber auch schlecht...“

Kein Sinn für Humor...

Eine echte Valentiniade

Der große Münchener Komiker Karl Valentin sitzt mit seiner Partnerin Liesl Karlstadt in der Straßenbahn. Wie so oft in Gegenwart von Fremden spielen auch sie „fremd“.

„Gugge, Garlinschen“, flüstert Valentin meisterhaft, „hier siehste du die berühmte Bavaria!“ — und zeigt auf einen jämmerlichen Fabrikhofstein.

„Nu sieh' mal an“, freut sich Liesl Karlstadt, „von der Person hab' ich doch schon öfters gehört.“

„Un dis hier, Garlinschen“, erläutert Valentin und deutet mit dem Finger auf ein alkoholfreies Lokal, „dis is nu hier des berühmte Hofbrauhaus!“

„Nu ne, Schorisch“, staunt Liesl Karlstadt, „wie du nich Bescheid weisst...“

„Verzeihung“, mischt sich ein Fremder in die Unterhaltung, „es sind Ihnen da einige Irrtümer unterlaufen. Die Bavaria und das Hofbrauhaus liegen im Stabtinneeren, wir sind hier noch in der Vorstadt!“ Und nun übernimmt er die Aufklärung, zeigt, erklärt, gibt Erläuterungen ab. — An einem Theater prangen große Plakate: „Heute abend: Karl Valentin und Liesl Karlstadt!“

„Komiker interessieren uns schon gar nicht“, erklärt Liesl Karlstadt laut und wendet sich von dem liebenswürdigen Erklärer ab.

„Schade“, flüstert der Fremde einem anderen Fahrgast zu, „daß diese Sachen doch so überhaupt keinen Sinn für Humor haben!“

Almansor und Zoraide

Eine orientalische Geschichte

Almansor seufzte jämmerlich:

„Ach, Zoraide liebe ich! Doch meine Lieb ist ohne Glück; Sie wendet stets von mir den Blick!“

Und Zoraide rief: „O Qual, Almansor ist mein Ideal, Doch meine Lieb ist ohne Zweck; Kaum sieht er mich, so blickt er weg.“

So liebte sich durch manches Jahr Voll Innigkeit das holde Paar Und — ruuft es nicht. Fragt ihr, wie ging's? Er schielte rechts, sie schielte links.

Offen gesagt —

„Offen gesagt, Herr Regierungsrat, ich möchte Sie nicht gern als meinen Schwiegersohn sehen!“

„Keine Angst, gnädige Frau, ich habe ohnedies die Absicht, mich im Falle meiner Ehegattung möglichst weit weg verlegen zu lassen...“

Reich beschenkt

„Du hast wohl viel zum Geburtstag geschenkt bekommen von deiner jungen Frau, was?“

„Ja, ich konnt' es gar nicht auf einmal tragen.“

„So viel...?“

„Ja, zwei Krawatten!“

Unhöfliche Zumutung

„Ehe Sie anfangen zu rauchen, hätten Sie mich ja wohl fragen können, ob es mich nicht stört!“

„Aber, gnädiges Fräulein, ich bin viel zu gut erzogen, um auf diesem landläufigen Wege mit einer jungen Dame ein Gespräch zu beginnen!“

Schottisch

„Sandy, mach' das Licht an, ich glaube, ich sterbe!“

„Siehst du, Eveline, so verschwenderisch warst du dein ganzes Leben lang! Aber sterben könntest du doch wirklich gerade so gut im Dunkeln!“

D, diese Aerzte!

Ein Schotte fragt seinen Arzt listig: „Was tun Sie eigentlich, Herr Doktor, wenn Sie erkranken?“

„Ach, das ist verschieden“, antwortete der schottische Arzt, „mal huste ich, mal nieße ich.“

Richtig!

„Sind Sie der Schneider, der Angzüge macht, auf die man warten kann?“

„Ganz recht, mein Herr. Sie suchen sich einen Stoff aus, ich nehme Maß, dann unterschreiben Sie einen Scheid, gehen nach Hause und — können warten.“

In unserem Hause

sind alle Vorbedingungen für den guten Einkauf gegeben:

Eine Auswahl so groß und vielseitig, wie sie nur ein erstes Spezialgeschäft bieten kann. Ausgesuchte schöne, gepflegte Ware. Schärftens errechnete Preise, welche für alle Kunden gleich sind.

Unsere Barpreise sind wirkliche Sparpreise!

Untere
Königs-
straße 66

Cronmeyer
KASSEL

Gefle
Pferde-
markt.

Das Haus für gepflegte Herrenkleidung.

Schenkt Stoffe

Mit den guten Barth-Stoffen werden Sie bestimmt Freude bereiten.

Entzückende Neuheiten in
Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Herrenstoffen,
hervorragend preiswert.

Musterlager & Verkauf
bei Franz Müller,
Spangenberg
Adolf Hitlerstraße.

Größtes Stoffhaus der Provinz
Kassel, Hedwigstraße 11.

Barth

Photo-Möller

Einzigstes Fachgeschäft am Platze
Modernstes Atelier / durchgehend geöffnet

Beachten Sie meinen
Stand auf der Braunen Messe
Weihnachtsaufträge rechtzeitig erhalten.
In Photoapparaten größte Auswahl
von Mk. 2.50

Wie im Vorjahre habe ich auch dieses Jahr
wieder im 1. Stock meines Hauses

feinstes Porzellan,

Kristall und Keramik

ausgestellt. Ich bitte um unverbindlichen Besuch.
Karl Bender.

Unser Weihnachts-Angebot!

Weizenmehl	5 Pfd. 0,80
Sultanas	Pfd. 0,48; 0,36
Korinthen	Pfd. 0,48
Nußkerne	Pfd. 0,80
Mandeln	Pfd. 0,98
Citronat	Pfd. 1.—
Kokosraspel	Pfd. 0,28
Van. Pudding	Pfd. 0,35
Kunsthonig	Pfd. 0,40
Syrup	Pfd. 0,28
Backpulver	3 Stk. 0,20
Van. Zucker	6 Stk. 0,20
Erdnüsse	Pfd. 0,30
Haselnüsse	Pfd. 0,45
Walnüsse	Pfd. 0,50
Spekulatius	Pfd. 0,70
Pralinen	¼ Pfd. 0,20
Apfelsinen	Pfd. 0,25

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh.: Siebenhausen & Deisenroth

Spangenberg

Markt

Chorverein

„Liedertänzer“

Montag Gesangsstunde

im Vereinshaus

Sänger pünktlich 8 Uhr
Sängerinnen „9 Uhr“
Boschbläser und pünkt-
liches Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand

Korallenkette

verloren. Der Finder
wird gebeten, dieselbe
abzugeben bei:
Hilde Schneider

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer
geleiden habe, fühle ich mich
nach Gebrauch von Fin-
sers Knoblauchsaft mit meinen
78 Jahren um 20 Jahre jünger
und werde Ihren Knoblauch-
saft stets weiter empfehlen.
H. Bedert, Bergkammern i.
Westf. 89129

Finser-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt
Blut und Darm, schafft gesunde
Säfte und leistet bei Arterien-
verhärtung, zu hoch. Blutdruck,
Magern, Darm-, Leber- und
Gallenleiden, bei Asthma,
Hämorrhoiden, Rheumatis-
mus, Stoffwechselstörungen u.
vorzeitigen Alterserscheinun-
gen gute Dienste. Außerdem
hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche RM. 3.—
Versuchsfässchen nur
RM. 1.— In Apo-
theken u. Drogerien
zu haben, bestimmt
dort, wo eine Pat-
tung ausliegt.

Dr. Finser & Co. Gm
Heilbrunn-Tees (D49)
Leipzig

90000 Anerkennungen über
Finser-Hausmittel (notariell
bezeugt)

Tüchtigen Gespannführer

sucht
Obermühle.

Salz in Säcken

A. Mohr.

Feinste Cuvertüre (Ueberzugsmasse Pfd. 98
Feinste 100 gr Tfl. Schokolade nur 20
Feinste Bonbons (Hbg. Misch.) ¼ Pfd. 18
Baumbehang ¼ Pfd. nur 15

H. Mohr.

Ia. Tranlederfett

schwarz für Schuhe und Geschirre
pr. Pfd. 48 Pfg.

Gilg's Lederöl

Karl Bender.

Klipp's Kaffee

H. Mohr.

Sind die Töpfe angebrannt, IMI macht sie wieder blank



Nichts widersteht IMI's reinigender Kraft. Ankrustungen
und seien sie noch so dick und hart, schwinden im
heißen IMI-Wasser im Nu. Und wieviel freie Zeit es
Ihnen schenkt, wie es Ihre Gesundheit schon und
sparen hilft! Nur 20 Pfennig kostet ein Paket, das lange
reicht, wenn Sie das bewährte Spar-Rezept befolgen.
Einen Eßlöffel voll auf einen Eimer heißes Wasser.

Wo Reinheit lacht — hat IMI Pate gestanden.

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.

Praktische Weihnachts - Geschenke

Brotkästen, em., schwere Ware,
Brotschneidemaschinen, Fleischhack-
maschinen, Reibmaschinen,
Kaffeemöhlen in Holz und Pakelit
Stahl-, Koch- und Bratöföle
Gänsebräter in Stahl und inoxyd. Guß
Wärmflaschen in Kupfer, Zink und Gummi.

Karl Bender.

Von altersher ist der

„Grog“ von Jamaica-Rum

das Nationalgetränk an der „Waterkant“ und
wird von der Bevölkerung nicht nur als Genuß-
mittel, sondern auch als Vorbeugungsmittel gegen
Erkältung, Grippe usw. getrunken und von vielen
Aerzten sehr empfohlen. Zu haben bei

H. Mohr.

Medizinischer Sonntagsdienst

Sonntag, den 20. Dezember: Sanität Israel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. Dezember 1933

2. Advent.

Gottesdienst in:
Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Höndorf

Elbersdorf.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Höndorf

Schnellrode.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelbach.

Voreroode 9 Uhr: Vikar Hilmes

Weidelbach 11 Uhr: Vikar Hilmes

Bischrofferode 1 Uhr: Vikar Hilmes

Adventkirche:

Spangenberg: Mittwoch abend 8 Uhr: Hospitalskirche
Pfarrer Höndorf

Voreroode: Donnerstag abend 7 Uhr: Vikar Hilmes

Kirchliche Vereine.

Montag abend 8 Uhr: Ev. Frauenhilfe im Stift
beide Gruppen, Vortragabend

Dienstag abend 8 Uhr: Evangel. Jugendschar i. Stift

Freitag, den 15. Dezember abends 8 Uhr in Schnellrode

und Bischrofferode:

Vorführung des Waldenser Filmes „Ein Märtyrer“